



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des heiligen Papstes Gregors des Großen Pastoralunterricht oder Abhandlung von dem Seelenhirtenamte

Gregor <I., Papst>

Augsburg, 1789

IX. Kapitel. Wie man die Ungeduldigen, und die Geduldigen ermahnen soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49235](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49235)

nämlich durch Loben zuvor ihnen begreiflich machen, was sie erwägen sollten, und worauf sie sodann auf sein Anmahnen zu sehen hätten: in so fern ihr Herz, damit es durch die darauf folgende Ermahnung nicht niedergeschlagen würde, durch voraus geschicktes Lob Stärke bekäme (*). Deswegen als er ihre Niedergeschlagenheit wegen des befürchteten nahen Endes vernommen hatte, wollte er nicht erst die Bestürzten tadeln, sondern als gleichsam des Vorgegangenen unwissend, verbot er ihnen ferner sich schrecken zu lassen: auf daß sie, in Meynung, als wäre ihre Leichtsinzigkeit dem Apostel unbekannt, eben so sehr fürchteten, sich sträflich zu machen, als von ihm erkannt zu werden.

Neuntes Kapitel.

Wie man die Ungeduldigen, und die Geduldigen ermahnen soll.

Anders muß man die Ungeduldigen, anders die Geduldigen ermahnen. Den Ungeduldigen muß

(*) Dieß erfüllte Gregor selbst sehr glücklich in zweien Vorfällen, die er in einer heiklichen Sache mit den Kaisern Mauriz und Phokas abzu thun hatte. Sein Brief an erstern (lib. 2. ep. 62.) ist gewiß ein Meisterstück rednerischer Behutsamkeit gegen einen Monarchen, dessen künftiges Gemüth er kannte.

muß man erklären, daß ihre Begierden, die sie nicht
 bezäumen, sie in die tiefsten Laster, nach denen
 sie auch sonst nicht streben, hinabreißen; weil
 nämlich Unstun sie dahin stürzt, wohin ihre Be-
 gierden nicht reichen, und sie in solchem Taumel
 ohne zu wissen zu Handlungen verleitet, die sie
 sodann, da das Licht aufgeht, bereuen. Uebers
 dieß pflegen sie auch, von allzurascher Gemüths-
 bewegung hingerissen, indem sie manches wie
 sint los thun, das Lasterhafte in ihren Handlung-
 en fast gar nicht zu erkennen. Da sie im Uebriz
 diese ihre Verwirrung im geringsten nicht
 zu heben suchen, vermengen sie alle die guten
 Handlungen, die sie erwann bey stillem Gemü-
 the ausgeübt, untereinander, und werfen durch
 einen jähligen Stoß alles über den Haufen,
 was sie vielleicht nicht ohne vieler Mühe und
 Vorsicht gebauet haben. Ja selbst die Mutter
 und Schützerinn aller übrigen Tugenden, die
 Liebe geht durch das Laster der Ungeduld zu
 Grunde. Denn die Liebe, heißt es, ist ges-
 duldig; (1. Kor. 13, 4.) folglich wenn ihre
 gänzlich alle Geduld mangelt, hört sie auf Liebe
 zu seyn. Auch sogar die Säugamme der Tu-
 genden, nämlich die Wissenschaft leidet durch
 das Laster der Ungeduld Nachtheil; wie geschrie-
 ben steht: Die Wissenschaft des Menschen
 wird durch die Geduld erkannt. (Spr. 19,
 11.) Der Gelehrte verliert also um so mehr an
 seinem Ruhme, je weniger er Geduld besitzt;
 indem er unmöglich ächte Begriffe vom wahren
 Gute seinen Zuhörern beybringen kann, wenn er

nicht weiß, das fremde Böse mit Gelassenheit zu ertragen.

Nicht selten pflegt auch die Ungeduld das Herz mit Hochmuth anzustecken: denn da man sich auf dieser Welt nicht gerne verachten läßt, bemühet man sich seine sonst verborgenen Gemüthsgaben hervorstreichend; und so zum Hochmuth verleitet, da Verachtung unerträglich fällt, biethet man prahlerisch sein eigen Gut zur Schau dar. Deswegen heißt es: Der Geduldige ist besser, als der Hochmüthige. (Ekl. 7, 9.) Denn der Geduldige will lieber alles Uebel ertragen, als das verborgene Gute seines Herzens mit Prahlerey an Tag legen. Hingegen sucht der Hochmüthige, um auch vom geringsten Uebel sich frey zu stellen, allenthalben des Guten sich zu rühmen, und sollte es auch erdichtet seyn. Aus der Ursache also, weil mit der Geduld zugleich auch das übrige Gute, das man übt, zu Grunde geht, befahl der Herr dem Ezechiel in dem Altar Gottes eine Grube zu machen (*), um darinn die Brandopfer, die man

(*) Ezechiel K. 43. 13. Das Maaß des Altars aber nach der rechten Elle, welche eine gemeine Elle hält, und eine Hand breit ist, war dieses: sein Grund hält eine Elle in die Höhe, und eine Elle in die Breite, und sein Schluß bis an den Rand, und ringsherum war eine Hand breit: so war auch

man dahin legt, aufbewahren zu können, denn sonst würde der Wind alle Opfergaben zerstreuen. Was bedeutet aber der Altar des Herrn als die Seele des Gerechten, die so viele Opfer vor dem Angesichte Gottes auf sich hinlegt, als sie gute Werke übet? Was bedeutet die Grube des Altars, als die Geduld der Frommen, die durch Duldung der Widerwärtigkeiten herabgebeugt, eine Vertiefung gleich einer Grube vorstellen. Im Altar also soll man eine Grube machen, damit das darauf liegende Opfer vor dem Winde sicher wäre: so eben so viel heißt, als: die Seele der Frommen soll bey sich die Geduld bewahren, damit sie nicht vom Winde der Ungeduld bestürmt auch das, was sie Gutes gerhan, verliere. Nicht umsonst wird diese Grube nur eine Elle haltend angegeben; weil man, wenn die Geduld nicht vergeht, das Maas der Einigkeit hält (*). Deswegen sagt auch Paulus: *Es*

J 2

ner

auch die Grube des Altars. Diese Grube war eine in das marmorne Paviment gehauene Höhlung, die um den ganzen Altar herum gieng, und das Blut der Schlachtopfer auffieng, das sodann durch eine Rinne in die unterirdischen Gänge und von da in den Strom floß. Uebrigens diente solche auch für ein Behältniß, worinn die Opfertheile könnten aufbewahret werden, wie hier Gregor behauptet.

(*) Bene autem haec eadem fossa unius cubiti monstratur: quia nimirum si patientia non deser-

ner trage des andern Bürde, und also werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. (Gal. 6, 2.) Denn das Gesetz Christi ist die Liebe der Einigkeit. Solches erfüllen nur jene, die, wenn sie belästiget werden, nicht über die Schnur hauen.

Merken sichs die Ungeduldigen, was geschrieben steht: Der Geduldige ist besser als der Starke, und wer sein Gemüth beherrscht, ist besser als ein Städte Eroberer. (Spr. 16, 32.) Städte erobern will nicht viel sagen, weil das, was erobert wird, außer uns ist: aber um so wichtiger ist jenes, was durch die Geduld erobert wird; weil die Seele sich selbst erobert, und sich ihr selbst unterwürfig macht, da sie von der Geduld innerlich sich Gewalt anzuthun gezwungen wird (*). Merken sichs die Ungeduldigen, was der Herr zu seinen Auserwählten sagte: Durch eure Geduld werdet ihr eure Seele erhalten. (Luk. 21, 19.)

Denn

deseritur, *unitatis* mensura seruatur. Die Anspielungen auf *Vnus* und *Vnitas* geben hier den Stoff.

(*) Was Gregor hier Geduld heißt, nennt Cicero *Temperantia* Mäßigung (l. i. de offic. ; wo er von solcher Ueberwindung seiner selbst handelt. (Sieh Garve Abhandl. I. Theil. S. 165. Bresl. Ausg.) Mäßigung ist die Grundlage der Regierung seiner selbst.

Denn wir sind von Natur so wunderbarlich beschaffen, daß die Vernunft auf die Seele, und die Seele auf den Körper wirke. Die Seele kann aber ihr Recht auf den Körper nicht ausüben, wenn nicht zuvor die Vernunft das ihrige über die Seele ausübt. Der Herr behauptete also, daß die Geduld die Erhalterinn unsrer Natur sey, und wir durch selbe uns selbst erhalten müßten. Hieraus läßt sich die Strässlichkeit der Ungeduld begreifen, indem wir dadurch sogar auch das, was wir sind, verlieren. —

Merken sichs die Ungeduldigen, was abermal Salomon spricht: Der Narr schüttet seinen Geist auf einmal aus; der Weise aber verzieht, und hält ihn für das Zukünftige auf. (Spr. 19, 11.) Durch Ungeduldstriebe geschieht es, daß sich der ganze Geist auf einmal vergift; denn deswegen schüttet ihn die Verwirrung heraus, weil die Weisheit mangelt, die selben beschränken sollte. Der Weise aber verzieht, und hält ihn für das Künftige auf. Denn beleidigt sehnet er sich nicht auf der Stelle nach Rache, weil seine Duldung sogar Verschonung wünscht, sondern erinnert sich des allgemeinen Gerichtes, da alles nach Billigkeit gerächet wird.

Im Gegentheile hat man die Geduldigen zu ermahnen, daß sie das nicht innerlich schmerze, was sie äußerlich dulden; damit sie solches Tugendopfer, das sie äußerlich unverderbt opfern,

nicht durch innerliche Bosheit verderben, und der innerliche Schmerz, den man äußerlich nicht wahrnimmt, der aber doch vor Gott sündhaft ist, desto sträflicher werde, wie mehr man sich vor den Leuten tugendhaft zu scheinen strebet.

Man muß also die Geduldigen ermahnen, daß sie sich mühen sollen, jene, die sie dulden müssen, auch zu lieben; denn wenn auf Geduld nicht Liebe folgt, ist um so mehr zu fürchten, daß nicht die ausgeübte Tugend sich in Haß verwandle. Daher als Paulus (1. Kor. 13, 14.) sagte: Die Liebe ist geduldig, setzte er gleich hinzu: Sie ist gütig, nämlich zu zeigen, daß er niemals aufhöre die, welche er aus Duldsamkeit überträgt, auch aus Gütigkeit zu lieben. Aus der Ursache schrieb dieser vortreffliche Lehrer an seine Schüler, die er zur Geduld ermunterte, also: Alle Bitterkeit, Zorn, Unwillen, Geschrey, und Lästerung sey von euch verbannt; (Eph. 4, 31.) und als wäre äußerlich alles schon in Ordnung gebracht, wendete er sich zum Innerlichen, und setzte hinzu: Sammt aller Bosheit. Denn man mühet sich vergebens, äußerlich Unwillen, Geschrey, und Lästerung zu verbannen, wenn im Innerlichen Bosheit, die Mutter der Laster herrschet; und vergeblich schneidet man das Bödsartige äußerlich an den Aesten weg, wenn noch weit mehr Keim innerlich in der Wurzel zurückbleibt. Deswegen sagte selbst die ewige Wahrheit: Liebet eure Feinde, thut denen, die euch hassen, Gutes,

Gutes, und bittet für die, welche euch verfolgen und verläumdten. (Luk. 6, 41.) In den Augen der Menschen ist es also Tugend die Widersacher dulden, in den Augen Gottes aber ist Tugend sie lieben; weil Gott nur solches Opfer aufnimmt, das vor seinem Angesichte auf dem Altare guter Handlungen von der Eibesflamme entzündet wird. Aus der Ursache sagt der Herr abermal zu einigen, die geduldig waren, aber doch nicht liebten: Warum siehst du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und siehst den Balken in deinem Auge nicht? (Matth. 7, 3.) Die Verwirrung in der Ungeduld ist der Splitter, und die Bosheit im Herzen ist der Balken. Jenen wehet der Wind der Versuchung hin und her, diesen hält die verübte Bosheit unbeweglich. Deswegen setzte er hinzu: Du Seuchler, zieh zuvor den Balken aus deinem Auge, und darnach sieh, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge bringst; (B. 5.) als wollte er zu dem Boshaften, der innerlich schmerzet, und äußerlich sich für einen geduldigen Heiligen ausgiebt, sagen: Zieh zuvor den Bosheitsbalken aus deinem Herzen, und sodann strafe anderer geringe Ungeduldsfehler, damit es dir nicht desto schwerer falle, wenn du deine Verstellung nicht ablegen willst, fremde Verbrechen zu ertragen.

Gar oft pflegt es auch den Ungeduldigen zu widerfahren, daß sie zu eben der Zeit, als sie

entweder Widerwärtigkeiten zu dulden, oder Verläumdungen anzuhören haben, nicht das geringste Leid im Herzen fühlen, und so geduldig sich dabey betragen, daß sie nichts von ihrer Herzensunschuld verlieren: da sie aber bald darauf das Erduldete zu Gemüthe führen, fachen sie in ihrem Herzen das Feuer des Mißvergnügens an, suchen sich Stof zur Rache auf, und verwandeln die Gelassenheit, womit sie Duldsamkeit übten, in Bosheit. Solchen Leuten kann ein Lehrer nicht schleuniger zu Hülfe kommen, als wenn er ihnen alsogleich den Grund dieser Veränderung zeigt. Denn der schlaue Höllenseind greift zweien zugleich an; den einen reizet er Schmach anzuthun, den andern die Schmach zu erwidern. Aber größtentheils da er jenen, der sich zur Unbild reizen ließ, schon besieget hat, wird er von dem besiegt, der die erlittene Unbild mit Gelassenheit duldet. Sieger also über den einen, den er durch Reize bezwungen, rüstet er sich mit aller Stärke wider den andern, den er, weil er tapfer streitet, mit Wehemuth den Sieg einräumt. Weil er nun diesen im wirklichen Wortgefechte zur Ungeduld zu reizen nicht vermochte, läßt er indessen vom offenbaren Kampfe ab, greift ihn mit verborgener List in den Gedanken an, und lauert nur auf schickliche Gelegenheit, selbe auszuführen; denn weil er im offenen Felde den Kürzern gezogen, entbrinnt er nach heimlichen Angriffen. Im Ruhestande also schleicht er sich an des Siegers Herz zurück, stellt ihm entweder die Nachtheile oder den beißenden Schimpf vor

vor Augen, vergrößert das angethane Unrecht ohne Maß, schildert es als unerträglich, und versenkt das Herz in solche Bitterkeit, daß der geduldige Mann, erst nach dem Siege gefangen, sich schämt, so gelassen die Unbild ertragen zu haben, und nur dem Zeitpunkt entgegen sieht, desto schlimmer zu vergelten. Wem gleichen nun solche als jenen, die auf dem Kampfsplatze mit ihrer Tapferkeit siegen, hernach aber inner den Mauern der Stadt sorgelos sich fangen lassen? Wem gleichen sie, als jenen, die eine schwere Krankheit verschonet, ein sanft schleichen: des Fieber aber dahinrafft? — Man muß die Geduldigen also warnen, nach dem Siege ihr Herz wohl zu bewahren, vor den Nachstellungen, mit denen der im offenen Felde besiegte Feind auf die Mauern des Herzens losgeht, sich hüten, und am meisten vor der wiederkehrenden Krankheit sich fürchten; damit der arglistige Feind nicht desto mehr sich zu erfreuen Ursache habe, wie unbeugsamer jene sich ehemals ihm widersetzten, derer Nacken er jetzt mit Füßen tritt.

Zehntes Kapitel.

Wie man die Günstigen, und Mißgünstigen ermahnen soll.

Anders muß man die Günstigen, und anders die Mißgünstigen unterrichten; denn jene muß man lehren, dahin zu trachten, daß sie nicht nur über fremde Güter sich erfreuen, sondern